

Erscheinungswort:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Sernsprecher Nr. 9

Verkehrsamt für beide Teile
ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme f. kleine Anzeigen
8 Uhr vorm., für große tags
zuvor 3 Uhr nachm.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele

Druck und Verlag
der A. Oeschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 264

Freitag, den 9. November 1928

102. Jahrgang

Das Notjahr 1929

Steuererhöhungen in Aussicht

M. Berlin, 9. Nov. Das Reichskabinett hat sich am Mittwoch zum erstenmal mit dem Reichshaushalt für 1929 beschäftigt. Dazu schreibt der Vorwärts u. a.: Wenn die Reichsregierung diese Arbeiten erst jetzt aufgenommen habe, so liege das vor allem an der Ungeklärtheit der politischen Verhältnisse. Andererseits seien diesmal bei der Aufstellung des Etats außergewöhnliche Schwierigkeiten zu überwinden. Es bestehe kein Zweifel, daß das kommende Rechnungsjahr für die Reichsfinanzen ein ausgesprochenes Notjahr sein werde, 1929 werde das Reich zum erstenmal die volle Reparationsbelastung zu tragen haben. Daraus entspringe für den Reichshaushalt eine Mehrausgabe von über 300 Millionen Mark; hinzu kämen zwangsläufige Mehrausgaben von über 40 Millionen Mark infolge der Besoldungsreform. Diesen Mehrausgaben von rund 350 Millionen ständen nicht nur keinerlei Mehreinnahmen, sondern sogar Einnahmeausfälle in gleicher Höhe gegenüber. Ein Loch von nahezu 700 Millionen müsse geklopft werden. Unter diesen Umständen müsse das Kabinett in erster Linie dafür sorgen, daß alle entbehrlichen Mehrausgaben vermieden würden und der ganze Etat gründlich auf Ersparnisse durchgeprüft werde.

Aber dieser bedeutungsvollen Arbeit ist eine doppelte Grenze gezogen, einmal durch die Zwangsläufigkeit großer Ausgabenposten, wie Besoldungen, Kriegsbeschädigtenrenten, Kriegslasten, Reichsjuden usw. Die zweite Grenze für Ausgabenverminderungen sei durch die Ausgaben für soziale Zwecke gesetzt. Eine Regierung, an der die Sozialdemokratie führend beteiligt sei, müsse alles daran setzen, um dem neuen Etat ein soziales Gesicht zu geben, daher müsse der neue Reichshaushalt sozialpolitische Mehrausgaben bringen, wenn auch ihr Umfang durch die außerordentlich ernühte Lage der Reichsfinanzen beschränkt ist. Da das Loch im Etat 1929 durch Ausgabenreduzierungen nicht allein zu schließen sei, ließen sich Steuererhöhungen nicht umgehen. Es bestehe noch keine Klarheit darüber, welche Steuern heranzuziehen seien. Fest stehe nur der Entschluß der Regierung, unter keinen Umständen einen Kriegsschiffetat vorzulegen, sondern jeden offenen und versteckten Fehlbeitrag zu vermeiden.

Schwierige Kabinettsbildung in Frankreich

Poincaré oder Briand werden das neue Kabinett bilden

M. Paris, 9. Nov. Der dritte Tag der französischen Regierungskrise ist nicht ereignisvoller als die beiden vorhergehenden verlaufen. Der Präsident Doumergue setzte auch am Donnerstag seine Aussprachen mit den verschiedensten politischen Persönlichkeiten fort. Man versichert, daß er die Absicht habe, die Lage reiflos zu klären, bevor er einen neuen Auftrag zur Regierungsbildung erteilen werde und daß dieser Auftrag aller Voraussicht nach an die Adresse Poincarés gerichtet sein werde.

Auf der anderen Seite sind die Gegner eines neuen Kabinetts Poincaré lebhaft am Werk, ihm, noch bevor er mit der Kabinettsbildung beauftragt ist, den Boden hierfür zu entziehen. Die Bemühungen, den Boden für eine Linksregierung mit Briand als Ministerpräsidenten vorzubereiten, haben bereits begonnen.

Die englischen Parlamentswahlen

M. London, 9. Nov. Auf Grund der Mitteilungen Baldwin im Unterhaus über eine möglichst weitgehende Beschränkung des Arbeitsprogramms rechnet man in unterrichteten politischen Kreisen damit, daß die Parlamentswahlen bereits im Mai nächsten Jahres stattfinden werden. Das genaue Datum wird so lang als möglich in der Schwebe gelassen, um den Wahlkampf auf eine möglichst kurze Zeit zu beschränken.

Churchill über die Regelung der Reparationsfrage und Rheinlandräumung

M. London, 9. Nov. Im Unterhaus gab Churchill eine kurze Erklärung über die gegenwärtig im Gang befindlichen Reparationsbesprechungen ab. Die britische Regierung werde eine endgültige Regelung der Reparationsfrage begrüßen,

Kabinettsitzung über den Arbeitskonflikt

M. Berlin, 9. Nov. Wie der Vokalanzeiger erfährt, wird sich das Reichskabinett am Samstag in einer Sitzung mit der Lage im Ruhrgebiet beschäftigen. Auf Grund dieser Kabinettsberatungen werde voraussichtlich Reichsarbeitsminister Wissell am Montag im Plenum des Reichstages eine Erklärung namens der Reichsregierung zu den vorliegenden Anträgen abgeben.

Der sozialdemokratische Parteivorstand im Reichstag hat unter dem Namen des Abgeordneten Breitscheid einen „Initiativgesetzentwurf zur Unterstützung der zu Unrecht ausgesperrten Arbeitnehmer“ eingebracht. Der Entwurf bestimmt: „Arbeitslose, deren Arbeitslosigkeit durch eine inländische Aussperrung verursacht ist, die zur Änderung oder Beseitigung eines freiwillig geschlossenen Tarifvertrages oder eines für verbindlich erklärten Schiedsspruches vorgenommen wird, erhalten eine Unterstützung nach Maßgabe der §§ 103-109 ohne Rücksicht auf ihre Anwartschaft des Gesetzentwurfes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. Juli 1927. Ein für verbindlich erklärter Schiedsspruch gilt als rechtswirksam im Sinne dieses Gesetzentwurfes ohne Rücksicht auf die schwebenden Rechtsstreitigkeiten. Die dazu erforderlichen Mittel sollen der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung vom Reich zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeitgeber, die in solchen Fällen an der Aussperrung beteiligt sind, werden zum Ersatz der aufgewandten Mittel verpflichtet.“ Das beantragte Gesetz soll rückwirkende Kraft vom 15. Oktober 1928 erhalten.

Kommunistische Betätigung im Ruhrkampf

Die Betätigung der Kommunisten im Ruhrkampf des Ruhrgebietes wird von Tag zu Tag reger. Überall finden größere Versammlungen und Umzüge statt, die in verschiedenen Städten zu Zwischenfällen geführt haben. Zur Unterstützung und Verpflegung der Aussperrten sind internationale Arbeiterhilfen eingerichtet worden, die vom Rotfrontkämpferbund unterstützt werden. Zweck dieser Arbeiterunterstützungen ist, die Streikenden für kommunistische Ziele zu gewinnen.

Zaleski über Rheinlandräumung und „Ostloarno“

M. Königsberg, 9. Nov. Der polnische Außenminister Zaleski gewährte einem Mitarbeiter der Ostpreussischen Zeitung kurz vor seiner Abreise eine Unterredung, in deren Verlauf er dem Blatt zufolge u. a. erklärte: „Ich stehe den Wünschen nach einer Räumung des Rheinlandes keineswegs entgegen. Unsere Interessen sind anderer Art. Was ich dagegen vermeiden sehen möchte, das ist, daß man den Versuch machen könnte, die Frage der Rheinlandräumung zu einer Aktion zu mißbrauchen, die die Stellung Polens schwächen könnte. Was nun Ostpreußen im besonderen betrifft, so wünsche ich, daß sich die Wirtschafts- und Agrarkreise in Polen und diejenigen Ostpreußen besser kennen lernen möchten.“ Der Minister gab sodann eine Reihe von Beispielen, nach denen der Austausch von Agrarerzeugnissen für beide Teile vorteilhaft sein könnte.

Auf die Frage, wie Zaleski über das sogenannte Ostloarno denke, erwiderte der Minister: „Unter einem

Tages-Spiegel

Das Jahr 1929 wird von sozialdemokratischer Seite als ein Notjahr bezeichnet. Reichsfinanzminister Hilferding beabsichtigt, die Ausfälle im Reichshaushalt durch neue Steuererhöhungen zu decken.

Das Reichskabinett wird sich morgen mit dem Arbeitskonflikt im Westen befassen, dessen rasche Vereinigung dringend zu fordern ist.

Der zuständige Reichstagsausschuß beschäftigte sich mit der Ausdehnung der Unfallversicherung auf besonders gefährdete Arbeitnehmer.

Der Reichsrat nahm in seiner gestrigen Vollsitzung das Zusatzabkommen zu dem deutsch-serbischen Handels- u. Schifffahrtsvertrag an.

Die französische Kabinettskrise kompliziert sich durch die Tatsache, daß bisher eine Mehrheit für den von Poincaré eingebrachten Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Schuldenabkommens nicht zu bestehen scheint. Es dürfte deshalb mit der Bildung eines Übergangskabinetts durch Briand zu rechnen sein.

Die französische Kammer hat den elfäsischen Autonomistführern Rissin und Rosse die Mandate entzogen; es wird eine Neuwahl in ihren Wahlbezirken stattfinden.

Der Ausbruch des Vulkanes Aetna auf Sizilien dauert an, die Lavaströme haben bereits mehrere Dörfer zerstört und Menschenleben vernichtet.

Ostloarno versteht man gewöhnlich einen Vertrag, der die Sicherung der polnischen Grenzen mit Deutschland unter die Garantie der Westmächte stellt. Eine solche Garantie ist im Kelloggpaat enthalten; und Polens Sicherheitsbedürfnis ist damit Genüge geleistet.

Fortdauer der Regierungskrise in Rumänien

Titulescu mit der Regierungsbildung beauftragt
M. Bukarest, 9. Nov. Titulescu ist vom Regentenschaftsrat mit der Bildung einer Konzentrationsregierung beauftragt worden.

Nach Erhalt des Auftrages zur Bildung einer Konzentrationsregierung hatte Titulescu eine einseitige Unterredung mit Bratianu, wobei es ihm aber nicht gelang, ihn zu einer Konzentrationsregierung zu bewegen, da Bratianu auf seinem Standpunkt beharrte, entweder eine nationale Regierung mit dem jetzigen Parlament oder ein Kabinett Maniu zu bilden. Ergebnislos verlief auch eine zweiseitige Unterredung, die Titulescu mit Maniu hatte. Maniu ist gegen ein Zusammenarbeiten mit dem jetzigen Parlament. Weitere Unterredungen werden an der Unmöglichkeit einer Konzentrationsregierung kaum etwas ändern können.

Die Aetna-Katastrophe

M. Rom, 9. Nov. Nach den hier vorliegenden Meldungen bringt die Lava mit unverminderter Stärke um etwa 3 Kilometer von Maseali nach Osten und Südosten gegen das Meer vor. Man versucht, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die ein seitliches Absinken möglich machen könnten. Durch einen seitlichen Arm des Lavaströms sind die Orte Giarre und Caramba bedroht. Im Gegensatz zu früheren Ausbrüchen nimmt der Lavastrom eine östliche Richtung ein. Es ist anzunehmen, daß der Ausbruch des Aetna diesmal wie in den Jahren 1910, 1911 und 1923 mehrere Wochen andauern wird. Am Donnerstag wurden die elektrischen Ueberlandleitungen, die die Ostküste Siziliens mit Licht versorgen, von der Lava erreicht. Die Lichtversorgung muß nunmehr durch kleinere Kraftwerke und Notleitungen erfolgen.

Wie aus Blättermeldungen hervorgeht, hat der Ausbruch des Aetna bereits Menschenleben gefordert. In der Gegend von Maseali wurde eine ganze Familie von der Lava bedroht und suchte Rettung auf dem Dache. Die Rettung war aber nicht mehr möglich, da das Haus rasch von der Lava umflossen wurde und in dem glühenden Lavaström zusammenbrach. Viele Häuser wurden in der Nacht vom Lavaström erreicht, doch konnten sich die Bewohner noch rechtzeitig retten.

Die Reparations-Abrüstungs- und Räumungsfrage

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Es war nach dem Dawesabkommen für Deutschland unbedingt nötig, alle Mittel zu versuchen, um wieder an dem Kräftefeld der führenden Weltmächte teilzunehmen. Es kam für uns darauf an, in der Weltmeinung nach und nach die deutsche Stimme zuerst einmal vom moralischen und rechtlichen Gesichtspunkt aus gesehen wieder zur Geltung zu bringen, und von dieser psychologischen Grundlage aus so ruhig und vorsichtig wie möglich an die politischen Probleme heranzukommen.

Und so hatte Stresemann die Gelegenheit benützt, als Frankreich wiederholt an England und Amerika mit dem Ersuchen des Abschlusses eines Paktes zum Schutz seiner neuen Ostgrenze herangetreten war, um nun seinerseits mit dem Vorschlag eines Paktes zur Sicherung des Friedens zwischen Frankreich und Deutschland herauszukommen, und zwar unter Garantie Englands und schließlich des Völkerbundes, in den Deutschland nach Abschluß des Locarnovertrages eingetreten war.

Mit dem sog. Locarnopakt und den Besprechungen zwischen Briand und Stresemann in Thoiry wurde auch die Grundlage für eine elastischere Gestaltung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, also unserem Hauptkontrahenten in der Nachkriegszeit, geschaffen. Die dadurch erreichte Besserung der Beziehungen zu Frankreich hat auch ganz erhebliche Erleichterungen in der Rheinlandbesetzung zur Folge gehabt, und vor allem haben wir tatsächlich eine ganz andere moralische und rechtliche Position uns durch diese außenpolitischen Aktionen zu erringen vermocht, als sie noch beim Abschluß des Dawesabkommens bestand. Man darf allerdings die Stellung Deutschlands zum Völkerbund und zu den Ententemächten nicht nach den Wünschen und Rechtsansprüchen Deutschlands beurteilen, sondern nach den immer noch wirksamen realen Machtverhältnissen, nach denen eben die Ententemächte im Völkerbund den ausschlaggebenden Einfluß haben. Und selbstverständlich müssen wir es uns unter den gegebenen Umständen auch gefallen lassen, wenn die Ententemächte die Fragen, an denen wir direkt beteiligt sind, nicht nach moralischen oder rechtlichen Gesichtspunkten entscheiden, sondern letzten Endes eben vom Standpunkt der militärischen und damit der politischen Macht. Die juristischen und technischen Auseinandersetzungen sind dabei natürlich nur Mittel zur Verschleierung des politischen Machtstandpunktes.

Diese Erfahrungstatsache haben wir dann auch bald nach den Besprechungen von Thoiry feststellen können. Für die Verzögerung, die in den Jahren 1926-27 und 1928 hinsichtlich der Behandlung der Räumungsfrage und der Reparationsfrage zu beobachten ist, kommen u. a. zwei Hauptmomente in Betracht. Erstens hat den Engländern das verhältnismäßig gute Einvernehmen zwischen den deutschen Staatsmännern und den Staatsmännern des Völkerbundes in Frankreich, Herriot, Briand, Painlevé und dem in England mit besonderem Mißtrauen verfolgten Cautelaux nicht gefallen. Und so haben die englischen Konser-

vativen, die immer eine antideutsche Politik betrieben haben, den Anlaß einer angeblichen Propaganda der Bolschewisten in der englischen Armee genommen, das Arbeiterkabinett Macdonald zu stürzen, und sofort wieder mit den französischen Nationalisten unter Poincarés Führung Fühlung zu nehmen. Es ist in diesem Zusammenhang auch die Feststellung interessant, daß die Finanzoperationen des französischen Linkskabinetts zur Stabilisierung der Währung von England und Amerika nicht unterstützt wurden, so daß die Währung eine immer gefährlicher werdende Neigung zum Sturze hatte. Dadurch wurde es Poincaré möglich, wieder an die Macht zu kommen, und beziehungsweise wieder er nicht nur von den französischen Finanz- und Wirtschaftskreisen unterstützt, sondern auch von englischer Seite. Es war aber ein guter Schachzug der bürgerlichen Linken, daß man ihn nicht wieder allein mit dem „Nationalen Block“ ließ, und daß er dadurch in seinen außenpolitischen Absichten stark kontrolliert wurde. Von diesem Zeitpunkte an konnte man wieder ein erneutes enges Zusammenarbeiten zwischen England und Frankreich beobachten.

England hatte aber auch den Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland als Anlaß genommen, um die dem englischen Ansehen in der Welt abträglichen antienglischen Küngeleien in Ägypten, im Orient, in Indien, in Asien mit der bolschewistischen Agitation zu begründen, und insbesondere auch die antienglische Stimmung, die bei den Kämpfen der chinesischen Generale um die Oberherrschaft in China zum Ausdruck gelangt war. Diese antienglische Stimmung im Orient und in Asien war jedoch keineswegs der Ausdruck eines propagandistischen Erfolges der Bolschewisten, sondern zweifellos in allererster Linie das Ergebnis der Erfahrungen der betreffenden Völker aus dem Weltkriege, d. h. die Erkenntnis, daß die Ententestaaten unter Führung Englands nicht etwa einen Krieg zur Befreiung der unterdrückten Völker der Welt geführt hatten, sondern einen brutalen Eroberungskrieg.

Und alle die vom politischen und wirtschaftlichen Imperialismus der Siegerstaaten bedrohten orientalischen und asiatischen Völker haben, ganz genau so wie Deutschland, sich faktisch die militärische und damit auch politische Macht der Bolschewisten zunutze gemacht, sie haben sich aber alle gegen die Durchbringung ihrer Völker mit dem zersetzenden Gifte des bolschewistischen Staatssozialismus gewehrt.

Diese Verschlechterung der Stimmung in den außereuropäischen Staaten für England und die Entente, und die damit verbundene Gefahr, durch den chinesischen Brandherd in einen neuen Weltkrieg gestürzt zu werden, war das zweite Hauptmoment der Verzögerung der Locarno- und Thoiry-Politik. Im übrigen mußten wir mit solchen Verzögerungen rechnen, denn wir mußten uns darüber klar sein, daß jede neue außenpolitische Belastung der Ententestaaten immer wieder auf die Behandlung der deutschen Frage zurückwirken würde.

Auch hinsichtlich der deutschen Forderungen auf Abrüstung der anderen Staaten, auf die Deutschland ein Recht aus dem Versailler Vertrag hat, haben diejenigen, die die Außenpolitik nach Gesichtsmomenten beurteilen, eine Enttäuschung erlebt. In seinen üblichen Sonntagserben hat Poincaré immer wieder die Behauptung aufgestellt, daß die

Gefahr eines deutschen Angriffs fortbestehe. Daher die französische These der militärischen und politischen Sicherung trotz Locarno, trotz des offiziellen Bugeständnisses, daß Deutschland vollkommen abgerüstet habe. Und diese These wurde nicht nur von den französischen Nationalisten Poincaréscher Färbung als außenpolitische Parole benützt, auch die bürgerliche Linke und sogar die Sozialisten unter Führung von Paul Boncour nahmen dieses Schlagwort auf. Und wir haben ja anlässlich der Tagung der letzten Völkerbundsversammlung gesehen, daß auch Briand diese These gegenüber der Forderung des deutschen Reichskanzlers auf Abrüstung der Siegerstaaten zur Verteidigung des französischen Standpunktes benützt hat. Dieser Standpunkt, der im übrigen nicht nur von Frankreich vertreten, sondern auch von sämtlichen Ententestaaten mit Einschluß Amerikas geteilt und praktisch bestätigt wird, geht dahin, daß ein Staat wie Deutschland allein schon durch die Entwicklung seiner gesamten Volkswirtschaft, insbesondere aber seiner Industrie und durch seine geistig hoch entwickelte Bevölkerung auch ohne militärische Ausrüstung in der Lage ist, in kurzer Zeit als gefährlicher Gegner aufzutreten, weil nicht nur sein ausgezeichnetes kleines Heer rasch eine große Anzahl von Soldaten aufnehmen könnte, sondern vor allem auch seine Industrie sich rasch auf Kriegsmaterialwirtschaft umstellen könne. Dabei wird in erster Linie an die Herstellung von Giftgasen, Luftfahrzeugen und Motoren gedacht.

Es ist natürlich, wenn die Entente an einen Überfall auf Frankreich oder Polen durch Deutschland allein denkt, ein Unfinn, mit kriegerischen Plänen von deutscher Seite zu rechnen. Denn allein schon die europäische Entente wäre in der Lage, das völlig abgerüstete Deutschland in ein paar Tagen über den Haufen zu rennen.

Die Überlegungen der Ententestaaten gehen aber natürlich nicht auf Deutschland allein, sondern man denkt sich selbstverständlich ein Zusammengehen mit Rußland und eventuell den asiatischen und orientalischen Staaten. Und in diesem Falle könnte Deutschland natürlich wieder der Haupt- und gefährlichste Gegner der Ententestaaten werden.

Es würde aber für Deutschland, wenn es sich auf solche Möglichkeiten einstellen wollte, im gegenwärtigen Augenblick und auf unabsehbare Zeit wirklich nicht viel herauskommen, denn Sowjetrußland ist als etwaiger Bundesgenosse unter Umständen gefährlicher als nützlich, die orientalischen Staaten und China kommen vorläufig noch nicht in Betracht, und Japan ist heute so isoliert, daß es ebenfalls keine aktive Politik in deutschem Sinne zu treiben in der Lage wäre.

Wir müssen also, sowohl bei unseren außenpolitischen Handlungen im allgemeinen, wie bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Rheinlandräumung und die Festsetzung einer endgültigen Reparationssumme im besonderen uns darüber klar sein, daß wir mit direkt wirksamen machtpolitischen Faktoren auch weiterhin nicht operieren können. Ganz abwegig wäre es auch, die Siegerstaaten gegeneinander auszuspielen zu wollen, denn diese Staaten sind heute noch weltpolitisch und weltwirtschaftlich sowie im Zusammenhang damit auch hinsichtlich der Erhaltung der Siegerente so eng miteinander verbunden, daß an ein Auseinanderfallen dieser Staaten gar nicht zu denken ist.

Die letzten Toten

Skizze von Georg Eschenbach.

Schwere weiße Nebelschwaden brauen und wallen über dem reißbedeckten, zerfetzten Land; zersplitterte Baumstümpfe ragen gespenstisch in den blassen Morgen, und der schwarze Rauch des schwelenden Dorfes breitet sich über den milchigen Schleier. Langsam steigt die Sonne, riesengroß, blutrot aus den wogenden Schwaden empor, und ihre ersten Strahlen zittern über die Erde, huschen über starre fahlgelbe Gesichter, zaubern ein trügerisches Rot auf das Antlitz der Toten draußen vor den hastig ausgeworfenen Stellungen und werfen ihr Licht in stiere tote Augen.

Da bellt am linken Flügel des Regiments ein Maschinengewehr auf und reißt die hundert Todmüden, die letzten von 1500, die sieben Monate vorher im frischen Ansturm Chauvin und Kohon nahmen, aus bleiernem Schlaf. Der junge Leutnant, der mit den letzten seines Regiments die 500 Meter seines Abschnitts halten soll, fährt hoch, reißt wie die anderen das Gewehr an die ausgemergelte Wade, und Schuß auf Schuß jagt zwischen die friedenden, springenden, stolpernden Schatten, die Welle auf Welle dem weißen Nebel entwachsend. Die Maschinengewehre, die letzten vier von 48, knattern in den Feind hinein; das letzte Geschütz, einen halben Kilometer hinter der Stellung, tastet im Nebel die stürzenden Reihen ab und reißt breite Lücken. Hundert Todmüde kämpfen gegen tausend ausgeruhete Truppen, und der Ueberfall mißlingt.

Das Geschütz verstummt, und das Wimmern und Stöhnen der verwundeten Engländer zittert durch die Stille. Die Sonne des 9. Novembers ringt mit Nebeln und Wolken und verliert den Kampf. Dichte Schleier verhüllen das Land und feiner Regen rieselt hernieder.

Keuchend springt eine Ordnung von hinten zur dünnen Linie vor, sucht den Leutnant: „Das Regiment soll auf Aih zurückgehen, vor dem Ort Stellung beziehen.“ Der Leutnant nickt stumm, dann ruft er leise seinen Nebenleuten zu: „Einzelne zurückgehen, Richtung auf das Geschütz; leichte Maschinengewehre zuletzt.“

Bereizte graue Gestalten richten sich auf, fassen das Gewehr am Schaft, springen zurück, verschwinden im Nebel. Die beiden schweren Maschinengewehre jagen zwei Gurte zum Feind hinüber, das Geschütz bellt wieder auf; das Regiment, die letzten Hundert, lösen sich ungestört vom stehenden Feind, huschen wie Schatten am einsam feuernden Geschütz vorbei und nisten sich vor dem Ort wieder ein. Da verstummt auch das Feuer der beiden zurückgebliebenen leichten Maschinengewehre, und der letzte Schuß aus dem

einzigem Geschütz verklingt. Polternd rollt die Kanone über die Felder zurück, und die beiden letzten Gewehre reihen sich leuchtend in die neue Linie ein. Erst am Abend folgt der Feind, und ein frisches kriegstarkes Bataillon, ausgeruhete tausend Mann, liegen den müden Hundert gegenüber.

Die Offiziere klappern mit vollen Kochgeschirren von der Feldküche zur Stellung vor; doch etwas anderes noch bringen sie mit, Gerüchte, die sie raunend von Kamerad zu Kamerad erzählen: „Meutereien in der Marine, Unruhen in Berlin, in München, Abdankung des Kaisers, Auflösung der Tappe.“ Der Leutnant schüttelt den Kopf: „Glaubt Ihr das Geschwätz? Glaubt Ihr, daß uns die Heimat verraten kann?“ Sie wollen es nicht glauben, denn mehr als einen Monat lang stehen sie in ununterbrochenem Kampf, und die Ereignisse in der Heimat, für die sie bluten, auf die sie vertrauen, liegen ihnen fern.

Wieder vergeht eine Nacht, und die letzten draußen im Kampf wissen nichts von dem, was sie bringt: Die Flucht des Obersten Kriegsherrn, den vollendeten Umsturz, das Ende.

Und wieder springen in der ersten Morgendämmerung die braunen Gestalten über das Vorfeld, rasseln die Maschinengewehre, peitschen die Geschütze den Engländern entgegen, bellt das eine Geschütz. Wieder bricht der Angriff im Feuer zusammen.

Da zerpringen trachend englische Granaten; unsicher tasten sie erst im Gelände, doch näher und näher rücken die Einschläge, und die Feuergerbe schrumpft zusammen, bis sich der Feind auf den Punkt eingeschossen, den ihm das Mündungsfeuer eines schweren Maschinengewehrs mit zerschossenem Scheindämpfer verriet. Die letzten des Regiments lauern in ihren niederen Gräben, die ihnen kaum noch Schutz gewähren. Wütend trommelt das Feuer auf die dünne Linie, als wollte der Feind seinen Grimm über den Widerstand des Häufleins austoben. Ein Maschinengewehr fliegt in die Höhe, zerfetzt von der Granate, die sich unter seinem Schlitten in die Grabenwand bohrt, und das Blut der zerrißenen Bedienung rötet Gesicht und Mäntel der Kameraden.

Langsam verebbt die Feuerwelle, und der Novembertag scheint trüb über den Toten, über den stöhnenden Verwundeten und über den letzten 60 Unberlegten des Regiments. Der Feind bleibt vor der Handvoll Soldaten liegen, die nicht weichen will, weil sie noch an die Heimat glauben.

Weiß und trübe vergeht der Tag; nur vereinzelt peitschen Schüsse auf, dröhnt Geschützfeuer zu den letzten Sechzig herüber. Am Abend schleicht ein Mann vom Nachbarregiment herüber, reicht dem Leutnant einen Befehl: „Das Regiment hat den Rückzug der Division zu bedenken und die Stellung zu halten. Bis neuer Befehl eintrifft.“

Der Leutnant kriecht die dünne Linie entlang, spricht fast mit jedem einzelnen: „Halten halten! Das Schicksal der Division hängt von uns ab!“ Hier und dort drückt er einem die Hand: „Kopf hoch, wir müssen bleiben, die Heimat rechnet auf uns.“

Dunkle Gestalten huschen auf beiden Seiten des Regiments über das Gelände zurück. Munitionskisten, die von den Nachbarregimentern zurückgelassen wurden, wandern von Hand zu Hand zu den drei Nestern, die sich die letzten drei Maschinengewehre gebaut haben. Das Regiment, sechzig Mann, liegt allein.

Der Morgen des ersten Novembers erwacht. Weit hinten im Gelände liegt eine tote Ordnung, und die starren Finger umklammern den neuen Befehl der Division: „Am 11. November 1918, mittags 12 Uhr, tritt Waffenstillstand in Kraft. Auf Bassily zurückgehen, Verluste vermeiden...“

Im Morgennebel gehen die Engländer vor, sorglos, siegestroh; sie hoffen, noch billige Lorbeeren zu ernten und vor dem Waffenstillstand Engchien zu erreichen. Da mäht das Feuer der drei Maschinengewehre in ihre aufgelösten Marchkolonnen hinein. Der Feind schwärmt aus, wirft sich zu Boden, erwidert das Feuer. Meldungen fliegen zurück, rufen nach Artillerieunterstützung. Der Leutnant spart sein Feuer: „Jeder Schuß muß sitzen!“

Eine Viertelstunde vergeht. Da trommeln zwei Batterien auf das lebende Hindernis. Ein Grollen und Schlagen, Dröhnen, Klatschen und Brechen in der Luft, und in den Nestern lauern die Sechzig, weil sie an die Heimat glauben. Flüchtig schneit der Wirbel, die aufgelösten Wellen der Engländer springen hoch und werfen sich wieder zu Boden, denn das Feuer der Totgeglaubten mäht in ihren Reihen.

Der Leutnant liegt neben dem Maschinengewehr; das Blut läuft ihm über die Augen, und er wischt es fort mit der schmutzigen Hand. In seinem Hirn hämmert nur das eine: „Halten! Halten!“, und keiner seiner Leute denkt anders. Da brüllt ihm ein Schütz ins Ohr: „Sie kommen von hinten!“ Den Leutnant reißt es herum. Ueber das zerfetzte Land kriechen zu Hunderten die braunen Gestalten von Trichter zu Trichter. Umgangen, das Ende!

Das schwere Maschinengewehr schießt noch, bis eine Handgranate dem letzten Schützen das Gesicht zerfetzt. Ueber dem Toten bricht der Leutnant zusammen. Der letzte Schuß ist verklungen, der Waffenstillstand beginnt.

Ein englischer Oberst steht vor dem zerschossenen Maschinengewehr-Nest. Er sieht die Handvoll Deutscher, die den Ansturm seiner Zweitausend für Stunden abwehrten. Er nimmt vor den Toten den Stahlhelm ab, und sein Stab folgt ihm schweigend...

Einladung

Alle im Jahr 1903 Geborenen
sowie Freunde und Gönner werden
hiermit auf **Sonntag, den 11. ds.**
Mts. nachmittags 2 Uhr zur

25er-Feier

in das Gasthaus zur „**Sonne**“
in **Neubulach** herzlich eingeladen

Mit der Feier ist eine

Tanzunterhaltung

verbunden, ausgeführt von der **Tanz-**
kapelle Mia May, Calw

Für prima Essen und Trinken
ist bestens gesorgt

Mehrere 25er

Halt!

Halt!

Wo

?

gehen wir am Sonntag, 11. d. M. hin
Nach **Bad Teinach**
in Saalbau z. „**Goldenen Fass**“
Dort ist grosser öffentlicher



Tanz

Gut besetzte Blasmusik vom Musikverein Hirsau
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Die Leitung Der Besitzer
des Mus.-Vereins Hirsau Eberhard
NB. Bekannt gute Küche und Getränke

Bad Teinach

Samstag und Sonntag
halte ich

Mehel-Suppe

und lade hiezu höflichst ein

H. Kofteuscher, Weinstube.

HAMBURG-AMERIKA-LINIE

Gegründet 1847

Regelmäßige direkte Abfahrten
von **HAMBURG**
nach **KANADA**

Vorzügliche Beförderungsgelage-
heit für Auswanderer, anerkannt
gute Verpflegung und Bedienung
Fahrpreis \$ 115.- (RM 483.-)

Nähere Auskunft durch

Paul Olpp
Calw
Marktplatz 15.



Der Radfahrer-Verein Altburg hält am
Sonntag im Saalbau Gg. Kentschler
einen

Sport- und Werbetag mit Tanzunterhaltung.

Zur Vorführung kommen: **Reigen, Kunst-**
reigen, Einzel- und Duettkunstfahren, so-
wie einige **Radballspiele**. Die meisten Vor-
führungen werden von der **Reigenmannschaft**
des **R.V. Germania Ehlingen** ausgeführt.
Ab 2 Uhr **Tanz**. Beginn des Programms 3 Uhr.
Freunde und Gönner dieser Sache sind freund-
lichst eingeladen. Mitwirkung: **Musikverein**
Hirsau und **Damenriege des Turnvereins**
Altburg. Der **Ausschuss**.

Gleichzeitig empfehle ich mich in guten
Weinen und **Bier**, sowie hausgemachten
Würsten.

Der Besitzer: **Gg. Kentschler.**

Hallo!



Hallo!

Der **Baiern-Verein-Einigkeit** Dill-
weissenstein macht am kommenden Sonntag,
den 11. November 1928 einen

Tanzausflug

nach **Veinberg** ins Gasthaus zum **Röfle**
(bei gutbesetzter **Baiernmusik**).

Es ladet höflichst ein

Der Besitzer:

Adam Kentschler

Der

Baiern-Verein

Auto-Vermietung für Nah- u. Fern- Fahrten

mit geschlossenem **Sechs-Sitzer**
zuverlässig und billig

Wilhelm Koller, Bad Teinach

Telefon Nr. 12.



Der rechte Weg

führt uns zu

„Helios“ Pforzheim, Leopoldstr. 7

Jedermann erhält dort erstklassige
Herren-, Damen- und
Kinder-Bekleidung
bei leichter Anzahlung und kleinen Raten
auf **Teilzahlung**

Am kommenden Sonntag macht der
Turn- u. Sportverein Alzenberg
einen

Tanz-Ausflug

in das Gasthaus zum **Löwen**
nach **Würzbach**

Gutbesetzte **Blasmusik**.

Gleichzeitig halte ich

Mehel-Suppe

Es ladet höflichst ein

Der Besitzer
Mich. Kugele

Der Verein

Oberkollbach.

Alle im Jahre 1878 geborenen
Männer und Frauen
werden zur

Feier des 50. Geburtstages

zu unserem Altersgenossen

Fr. Steininger zum „Lamm“
auf **Sonntag, den 11. November 1928**

freundlichst eingeladen.

Mehrere 50er.

Alzenberg

Am Samstag und Sonntag

Rehbraten

mit **Spätzle**

wozu freundlichst einladet

David Wurster
zum „**Löwen**“.

Altburg

Am Samstag und Sonntag
halte ich

Mehel-Suppe

und lade hiezu höflichst ein

Frau Marie Braun, z. Lamm.

Am kommenden Sonntag, den 11. ds.

Mts. findet

im Gasthaus zum „**Röfle**“

in **Igelsloch** große

Tanz- Unterhaltung

statt, ausgeführt von dem

Musikverein Lyra, Deunach

Hiezu ladet höflichst ein

Der Besitzer: **Friedr. Schwämmle**

Frisch eingetroffen:

Er-
Rastanien
1 Pfund 35 Pfg.
bei
Wurster
am Markt.



Preiswerte Weine

Weißwein

1/2 Ltr. Fl.

Tischwein

90 Pfg.

Oberhaardter

1.- Mk.

Frankweiler

1.10 Mk.

Maikammerer

1.20 Mk.

Hambacher

1.30 Mk.

Besonders emp-

fehlen:

Simmeldinger-

Meerspinne

Fl. 1.60 Mk.

Rotwein

1/2 Ltr. Fl.

Dürkheimer

75 Pfg.

Tischwein

90 Pfg.

Angsteiner

1.- Mk.

Dürkheimer-

Feuerberg

1.20 Mk.

Kouffillon

1.30 Mk.

Malaga

rot 1/2 Fl. 1.25 M.

Breite ohne Glas:

Flaschenpfand 10

Unf. Rabattmarken

sind täglich ein-

lösbar.



Teppiche

Vorlagen, Läufer Tisch-,
Divandecken, Kamelhaar-

decken, nur Qualitätsware

sowie **Echte Perser**

eigene Einfuhr, liefert billigst

— auf Wunsch auch bei be-

quemem Teilzahlung — das

bekannteste

Teppichhaus Eberhard

Stuttgart Königstraße 1.

Verlangen Sie Angebot.

Jedes Quantum

Mostobst

zu kaufen gesucht.

Johann Lauster

Rüferrmeister

Hirsau

Benaricus- Carolineum

Carl Serva

Feinsprecher 120

Zur Stadtschultheißen-Wahl!

Infolge Ablaufs der Wahlzeit von Herrn Stadtschultheiß Göhner ist auf die nächsten 10 Jahre am Sonntag, den 11. November die Neuwahl eines Stadtvorstandes für die hiesige Gemeinde vorzunehmen.

Herr Stadtschultheiß Göhner wurde in einer überaus schweren und trüben Zeit zum Stadtvorstand gewählt. Damals vor 10 Jahren galt es, einen Mann an die Spitze der Verwaltung zu stellen, der ruhig und zielbewußt die Wunden des Krieges heile und die Stadt zu neuer Arbeit und frischem Leben emporsühre.

Herr Stadtschultheiß Göhner hat sich während seiner Amtsperiode als ein äußerst tüchtiger und fähiger Führer erwiesen, sich rasch in die überaus schweren Aufgaben eingearbeitet und die Stadt zu kräftiger Entwicklung gebracht.

Es würde zu weit führen, all die Arbeiten aufzuzählen, die unter seiner Leitung zur Ausführung kamen, doch konnte diese nur ein Mann bewältigen, der mit allen Zweigen der Verwaltung aufs innigste vertraut war, eine starke Arbeitskraft mit großer Schaffensfreudigkeit verband und mit aller Energie seinen Pflichten oblag.

Herr Stadtschultheiß Göhner hat sein Amt in offener, freier Weise geführt und stets das Wohl der Stadt zur Richtschnur seiner Tätigkeit genommen.

Er hat es verstanden, mit seinen ausgezeichneten persönlichen Fähigkeiten allen Berufs- und Erwerbsgruppen unserer Stadt, der Industrie und den Arbeitern, dem gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand, der Beamtschaft wie auch den Bedürfnissen von Kirche und Schule gleichermaßen gerecht zu werden.

Er hat sich nicht als ein Mann eines bestimmten Standes oder einer einzelnen Partei gezeigt, sondern als ein Mann der Allgemeinheit, der mit bekannter Freundlichkeit allen Einwohnern begegnet und ihnen mit Rat und Tat zur Hilfe kommt, so daß er in Wirklichkeit ein Vater der Stadt genannt werden kann.

Mit Einmütigkeit treten deshalb die unterzeichneten Parteien für die Wiederwahl von Herrn Stadtschultheiß Göhner ein und empfehlen sämtlichen Wählern aufs dringendste, dem seitherigen Stadtvorstand wieder ihr Vertrauen zu schenken und ihm durch eine glänzende Wahl Dank und Anerkennung auszusprechen.

Darum Wählerinnen und Wähler, übt vollzählig Euer Wahlrecht aus und wählt am nächsten Sonntag einmütig den seither erprobten

Herrn Stadtschultheiß Göhner wieder zum Stadtvorstand.

Calw, den 8. November 1928.

Deutschnationale Volkspartei; Deutsche Volkspartei; Deutsch-Demokratische Partei; Sozialdemokratische Partei.

Die Wahlhandlung findet am Sonntag von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr statt.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung betreffend die Auflegung der Wählerliste (Wahlkartei) zur Gemeinderatswahl.

Die Gemeinderatswahl ist durch Beschluß des Gemeinderats auf Sonntag, den 9. Dezember 1928, vormittags von 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr anberaumt.

Die Wählerliste (Wahlkartei) ist vom Sonntag, den 11. November 1928 an eine Woche lang bis einschl. Samstag, den 17. Nov. 1928, vorm. 8-12 Uhr u. nachm. 2-7 Uhr, Samstag, 17. Nov., jedoch von 8 Uhr bis nachm. 1 Uhr auf dem Rathaus Zimmer Nr. 3 zur allgemeinen Einsicht aufgelegt. Am Tag der Ortsvorsteherwahl (Sonntag, 11. Nov.) liegt die Kartei von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags in den einzelnen Wahllokalen auf.

Innerhalb dieser Frist sind die Wahlberechtigten befugt, gegen die aufgelegte Kartei (Kartei) wegen Uebergang von Personen, die in dieselbe aufgenommen gewesen wären, oder wegen Aufnahme unberechtigter Personen mündlich oder schriftlich Einsprache zu erheben.

Wer nicht in die Kartei aufgenommen ist, kann auch nicht zur Wahl zugelassen werden, auch wenn die Uebergangung auf einem offenkundigen Versehen ihren Grund hat.

Bezüglich des Rechts zur Teilnahme an dieser Wahl, des Ruhens des Wahlrechts und bezüglich der Wahlkartei wird auf den Anschlag am Rathaus hingewiesen.

Calw, den 8. November 1928.

Stadtschultheißenamt: Göhner.

Landwirtsch. Ortsverein Calw

Morgen Samstag abend 8 Uhr außerordentliche

Hauptversammlung

bei Mitglied Julius Seeger. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.

Der Obmann

Gehingen.

Schlacht-Farren-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Montag, den 12. Nov. 1928 einen erstklassigen, schweren Schlachtfarren. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr beim Farrenstall.

Schultheißenamt: Schmidt.

Lampenschirme-Schelle
 35 Zentimeter Durchmesser v. 0,75 M an
 40 " " " v. 0,80 " "
 50 " " " v. 1,00 " "
 55 " " " v. 1,10 " "

In Japanseide 90 cm breit 4,80 M. in vielen Farben, in Seidenstoff 2,00 M. sowie sämtliche Besatzartikel in größter Auswahl. Ferner fertige Lampenschirme und Seiden-Neuüberziehen von Lampenschirmen.
 Musterausstellung: Ledersack Nr. 88.
 Installation der Lampen ausgeführt
 Verkauf bei: Max Baer, Hermannstr. 22, 888.

Invaliden- u. Unfallrentner, Witwen u. Waisen von Calw und Umgebung

Am Sonntag, den 11. Nov. ds. J. nachm. 2 Uhr findet in Calw, im Gasthaus zum Ochsen, Obere Marktstraße, eine

Öffentliche Versammlung

für sämtliche Rentner statt.

Holl. Rauter, Bückingen, hält einen Vortrag über die Forderungen der Rentner an den neuen Reichstag, sowie über die allg. Lage der Rentner.

Nach der Versammlung findet eine kostenlose Rechtsberatung für die Rentner statt.

Es liegt im Interesse der Rentner die Versammlung zahlreich zu besuchen.

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, Gau Württemberg, Büro: Stuttgart, Reinsburgstraße 154 str.



Schwarzwaldverein Calw Letzte Wanderung

In ds. Jahr, am Sonntag, den 11. November 1928 auf Umwegen nach Javelstein („Lamm“). Abmarsch 1/2 Uhr von der „Schillerlinde“. (Fieberbüchlein nicht vergessen.)

Führer: Paul Dipp

LUGER

Sorte holl.
 Schwarzwurzel
 Pfd. 65 Pfg.
 eingetroffen.

5% Rabatt

An Alle!
 Kaufen Sie kein Kleid und kaufen Sie keine Mandel, ohne unsere grosse Auswahl gesehen zu haben!

Krüger & Wolff
 PFORZHEIM.

Die neuen Herrenmäntel für Herbst und Winter sind in großer Auswahl eingetroffen.

Ich bitte um Befichtigung meines Lagers ohne jede Verbindlichkeit.

Wahrscheinlich werden Sie dann, wie viele meiner Kunden, den Eindruck bekommen, daß man auch hier in Calw einen eleganten und soliden Mantel zu einem vorteilhaften Preis kaufen kann.

Ein kleiner Teil der großen Auswahl ist in meinem Ausstellungsraum zur Schau gestellt.

Paul Räu Chile am Markt, Calw.